Klaus Koschorke

„Owned and Conducted entirely by the Native Christian Community"

Der ‚Christian Patriot' und die indigen-christliche Presse im kolonialen Indien um 1900

2019
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Fotos Titelseite: Artikel aus dem ‚Christian Patriot' vom 21.04.1906 p. 4; 09.01.1896 p. 4; 16.01.1904 p. 4; 11.03.1905 p. 5; 18.06. 1898 p. 5 (im Uhrzeigersinn).

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at http://dnb.dnb.de .

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
http://www.harrassowitz-verlag.de

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISSN 1611-0080
ISBN 978-3-447-11274-1

Inhalt

Vorwort VII

Kapitel I:
Das christliche Madras um 1890/1900 1
Madras als koloniale Metropole (2) – Überregionales Pressezentrum (5) – Hindu Revival, Stadt der Theosophen (6) – Formen christlicher Präsenz (7) – „Prospects of Christianity" um 1890 in missionarischer Perspektive (12) – Indische Christen als „progressive community" (13) – Erwartungen indischer Christen an das neue Jahrhundert (16)

Kapitel II:
Der ‚Christian Patriot' – Das Journal 21
„What do we exist for?" – Programmatische Aussagen des ‚Christian Patriot' (23) – „Owned and conducted entirely by members of the Native Christian community" (25) – Leitung, Herausgeber, Autoren (27) – Leser, Auflagen (29) – Verbreitung, Zirkulation (31) – Leserbriefe – national und international (33) – Technische Aspekte, Druckmodalitäten, schlechte Zahlungsmoral (35) – Informationsquellen (36) – Korrespondenten im In- und Ausland (38) – Der ‚Christian Patriot' – „the oldest Christian Journal in India" (39) – Pressekontroversen, Debatten im ‚Christian Patriot' (41) – Hindu-Presse (41) – Missionarische und kolonialkirchliche Presse (43) – Kontroversen innerhalb der ‚Indian Christian Community' (46) – Bildung einer ‚Indigenous Christian Public Sphere': Indien (47)

Kapitel III:
Indische Themen 49
Inder und Europäer, Paternalismus und Rassismus (51) – Verhältnis zu den Missionaren (54) – Dialektik der „Three Selves" (56) – Kontroversen um einen indischen Episkopat (61) – „Native Ministry": Einheimische Pastoren, Lehrer und Katecheten (66) – Nationalkirchliche Bestrebungen: die ‚National Church of India' (70) – Ökumene: Missionarisches „Sektierertum" und indische Initiativen (80) – Indische Christen und die Nationalbewegung (90) – Interreligiöse Beziehungen, Hindu-Reformbewegungen (95) – Kulturelle Indigenisierung des indischen Christentums (106) – Bildung, Fortschritt, moderne Eliten, „Mass Movements" (113) – Frauen, weibliche Bildung, Gender-Fragen (118) – Indische Christen in den Fürstenstaaten (123) – Lange Zeit übersehen: Die Thomaschristen (127) – Formen der Selbstorganisation: Die ‚Madras Native Christian Association' (131)

– Andere indisch-christliche Organisationen (137) – Die ‚National Missionary Society of India' (140) – Erwartungen, die Stimmungslage um 1912 (146)

Kapitel IV:
Internationale Perspektiven – Überblick 149
Informationsqellen (151) – Geographischer Horizont der Berichterstattung (152) – Zeitlich verschobene Parallelentwicklungen (154) – Themenfelder (154) – Christentum als globale Bewegung (155) – Hermeneutik missionarischer Nachrichten (157) – „Three-Selves" als Suchkriterium bei der Ausschau nach Vorbildern (158) – Regionaler Überblick (159) – Internationale Bewegungen und Konferenzen (163)

Kapitel V:
Internationale Perspektiven – Einzelne Regionen 165
Westafrika: „Native bishops" (167) – Uganda: Land der Märtyrer, „große Fortschritte" zur Selbständigkeit (169) – Japan: Westlich-christliche Modernität in asiatischer Aneignung (173) – China: Boxer-Aufstand und republikanische Wende (180) – Korea: „Spirit of self-help", Wachstum unter japanischer Okkupation (189) – Südafrika: Schwarze Christen und indische Landsleute (192) – Armenien: Solidarität mit den „leidenden Glaubensbrüdern" (200) – Die Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910 in indischen Debatten (204)

Kapitel VI:
Von der kognitiven Interaktion zu direkten Kontakten
und transregionaler Vernetzung 211
Kontaktstufen (am Beispiel des ‚Christian Patriot') (213) – Vielfältige Formen des Kontaktes und der Vernetzung (220) – Einzelne indigen-christliche und transregionale Netzwerke (im Spiegel des ‚Christian Patriot') (228) – Der YMCA als gesamtasiatisches Netzwerk (242) – Innerasiatische Verbindungen, Anfänge eines christlichen Pan-Asianismus (246)

Kapitel VII:
Perspektiven 249
Der ‚Christian Patriot' und das Konzept einer ‚transregionalen indigen-christlichen Öffentlichkeit' (251) – Christliche Internationalismen um 1910 (260) – Der ‚Christian Patriot' und das Programm einer polyzentrischen Geschichte des Weltchristentums (267)

English summary: Introduction to 'The Christian Patriot' 271

Abkürzungen (Organisationen, Bewegungen, Journale) 275
Quellen 277
Literaturverzeichnis 281

Vorwort

Gegenstand der vorliegenden Studie ist eine frühe Zeitschrift indischer Christen: ‚The Christian Patriot. A Journal of Social and Religious Progress' (Madras/Chennai 1890–1929).[1] „Owned and conducted entirely by the Native Christian Community", verstand sich das Blatt als „Sprachrohr" der indisch-protestantischen Gemeinschaft Südindiens. Sein Ziel war es, ihrer Stimme – als einer eigenständigen Größe – in der kolonialen Öffentlichkeit des Landes Gehör zu verschaffen. Dabei grenzte sich das Journal sowohl vom Paternalismus der euroamerikanischen Missionare wie von hindu-fundamentalistischen Tendenzen in der indischen Nationalbewegung ab. Der ‚Christian Patriot' erreichte eine weite Zirkulation und fand Beachtung auch in Südasien, Südafrika, Europa und den USA. Zugleich werden im Spiegel des ‚Christian Patriot' vielfältige transregionale Netzwerke indigen-christlicher Eliten aus Asien und anderen Gebieten des heute sogenannten globalen Südens sichtbar. Diese Netzwerke tragen zu einem neuen Verständnis christlicher Globalität um 1910 bei.

Eines der zentralen Probleme beim Projekt einer künftigen Geschichte des Weltchristentums (‚History of World Christianity') – die seiner kontextuellen, konfessionellen und kulturellen Pluralität gerecht zu werden sucht – ist unverändert die Frage der Quellen. Wie gewinnen wir Zugang zur Stimme „einheimischer" Christen in den früheren „Missionsfeldern" und Kolonialgesellschaften der südlichen Hemisphäre – die nicht oder nur marginal in den jeweiligen Missions-, Ordens- oder Kolonialarchiven dokumentiert sind, auf denen aber bis heute die meisten klassischen Darstellungen zur Geschichte des außereuropäischen Christentums beruhen? Diesem Problem widmen sich durchaus seit den 1960er Jahren verschiedene Initiativen global. Ein dabei weitestgehend übersehenes (oder nur in isolierten regionalen Kontexten ausgewertetes) Quellenkorpus stellen die Journale indigen-christlicher Eliten dar. Als Akt der Emanzipation erlebten diese Zeitschriften seit Ende des 19. Jahrhunderts in verschiedenen Kolonialgesellschaften Asiens und Afrikas einen regelrechten Boom. Ihnen galt ein Forschungsprojekt, das in den Jahren 2012–2015/2017 am Lehrstuhl für „Ältere und weltweite Christentumsgeschichte" an der Universität München (in Kooperation mit der Fachhochschule für Interkulturelle Theologie in Hermannsburg) durchgeführt wurde[2]. In diesem Kontext ist auch die vorliegende Studie entstanden. Meine Beschäftigung mit dem ‚Christian Patriot' – der in gewisser Weise als Ausgangspunkt für das ganze Forschungsprojekt diente – geht freilich bereits in die 1990er Jahre zurück.

1 Von Ausnahmen abgesehen, werden indische Ortsnamen im Folgenden in der vor 1914 üblichen Version (im Englischen bzw. Deutschen) verwendet.

2 Zu Titel und den wichtigsten Publikationen des Forschungsprojektes siehe S. 26 Anm. 9.

Mein Dank gilt zunächst den KollegInnen und MitarbeiterInnen des erwähnten Forschungsprojektes. Genannt seien – neben Prof. Adrian Hermann (jetzt Bonn), PD Dr. Ciprian Burlacioiu (München), Prof. Dr. Frieder Ludwig (jetzt Stavanger) sowie M. Res. Paolo Aranha (München) - Tanja Posch-Tepelmann M.A. (im Münchener Sekretariat) sowie die „student assistants" Senta-Victoria Burger, Christoph Burger, Sara Linder-Huber, Johanna Paatz-Gillmeister und Friederike Hofmann, die teils eigene beachtliche Beiträge zur Erforschung dieser Journale geleistet haben. Martha Smalley (Dale Missions Library, Yale) ermöglichte mir nicht nur die Nutzung der entsprechenden Mikrofilme, sondern – nach deren Verfilmung – die Übernahme von Originalausgaben des ‚Christian Patriot'. Wichtige Hinweise zu einzelnen Aspekten der vorliegenden Studie gaben: Prof. Daniel Jeyaraj (Liverpool); Dr. Vincent Kumara Doss (Chennai); Prof. Richard Fox Young (Princeton); Dr. Gudrun Löwner (Bangalore); Prof. Andrew Walls (Liverpool / Accra); Prof. Chandra Mallampalli (Westmont); Prof. Brian Stanley (Edinburgh); Prof. Dana Roberts (Boston); Dr. Angus Crichton (Cambridge); Prof. Mira Sonntag (Tokio); Dr. Michael Shapiro (Kyoto); Prof. Rudolf Gerhard Tiedemann (Shandong); Prof. Kevin Ward (Leeds); Prof. Sebastian C.H. Kim (Claremont); Dr. Prabo Mihindukulasuriya (Colombo).

Die Publizistik indigen-christlicher Eliten aus Asien, Afrika und anderen missionarischen oder kolonialen Kontexten um 1900 stellt immer noch eine weitestgehend unerschlossene Ressource dar. Sie aus ihrem Dornröschen-Schlaf aufzuwecken und Impulse zu ihrer systematischen Erforschung zu geben, ist eines der Ziele der vorliegenden Untersuchung.

München, im April 2019
Klaus Koschorke

1. Das christliche Madras um 1890/1900

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war Madras – das heutige Chennai – Zentrum einer kleinen, aber einflussreichen Elite indischer protestantischer Christen. Dieser Gruppe gehörten Rechtsanwälte, Lehrer, Verwaltungsangestellte, Ärzte sowie andere sozial hoch stehende und finanziell unabhängige Personen an. Sie bildeten ihre eigenen Vereinigungen (wie die 1888 gegründete ‚*Madras Native Christian Association*') und stellten Verbindungen zu analogen Gesellschaften indischer Christen innerhalb und außerhalb des Landes her (so zum Beispiel in Malakka, Südafrika und Großbritannien). Sie starteten zahlreiche Initiativen (wie die überkonfessionelle ‚*National Church of India*', die 1886 ins Leben gerufen wurde) und publizierten ihre eigenen Journale und Periodika, die die religiöse, soziale und politische Entwicklung des Landes kritisch kommentierten. Eines dieser Journale – ‚*The Christian Patriot.* A Journal of Social and Religious Progress' (1890 in Madras gegründet) – soll Gegenstand der vorliegenden Studie sein.

Madras als koloniale Metropole

Um 1900 war Madras unstrittig das politische, administrative, kommerzielle und kulturelle Zentrum Südindiens. Wie andere britische Kolonialstädte in Indien verdankte die Metropole ihre Existenz den Handelsaktivitäten der *English East India Company*, die hier 1640 erstmals eine kleine Faktorei errichtet hatte[1]. Diese wurde bald zur Festung St. George ausgebaut und entwickelte sich zum Kern des kolonialen Madras, das in der Folgezeit – unter Einschluss der nicht-europäischen und teils älteren Siedlungsgebiete – einen stürmischen Aufschwung nahm. Weniger als zwei Dekaden nach seiner Gründung war Madras bereits die wichtigste britische Siedlung sowie das Hauptquartier der englischen Ostindien-Kompanie im östlichen und südlichen Indien, die ihren Einflussbereich ständig ausweitete. Mit dem Übergang vom Handel zur politischen Herrschaft der Briten im 19. Jahrhundert beschleunigte sich der Aufstieg der kolonialen Metropole weiter. Der Hafen ließ die Stadt bereits früh zu einem wichtigen Knotenpunkt des Handels zwischen Indien und Europa werden. Mit der Einführung der Eisenbahn seit den 1840er Jahren erschloss sich zunehmend auch das Hinterland, und Madras wurde mit anderen wichtigen Städten wie Bombay und

1 Literatur zum Folgenden: Alexander (2006), „History of Madras"; Kumara Doss / Alexander (2012), „Protestant Elite"; Muthiah (2004), *Madras Rediscovered*; Suntharalingam (1980), *Nationalist Awakening*; Frykenberg (2008), *Christianity in India*, chapters 9–11; Houghton (1983), *Impoverishment of Dependency*, passim; Mallampali (2004), *Christians and Public Life*, 6–12 („The Madras Presidency and its Christian Elite").